



Bild 54. Etikett des Gold- und Silberhändlers Paulus Sies in Nürnberg. Kupferstich. Buchgewerbemuseum Leipzig (Zu Seite 196)

geschichtlichen Museum in Leipzig sah ich eine angeblich 1736 verfertigte: „Wahrhaftige Beschreibung des wunderbahnen Tieres, so in yetztauffenden Jahr in verflossener Leipziger Messe zu sehen gewesen.“ Hier wurden durch die Abbildung und umständliche Beschreibung eines Pferdes mit menschlichen Köpfen und Armen die Uebertreibungen der Meßbudenbesitzer lustig verulkt; Hauptzweck des Blattes war aber wohl, den Meßbesuchern zu ermöglichen, die lieben Angehörigen daheim ordentlich aufsitzen zu lassen.

Ein Rokokoblatt aus der Mitte des 18. Jahrhunderts kündigt die „Sehenswürdigen und sehr curieusen Kunststücke des Nord Holländischen Kunstbauren Johann Antoni Barth“ an. (Bild 22). In der Mitte sein Bild, darum 18 kleine Darstellungen seiner Taschenspielerstücke. Er ließ einem Hahn den Kopf abschneiden und machte das Tier wieder lebendig, ließ Kleider zerreißen und zerschneiden und machte sie wieder ganz, ließ Gegenstände verschwin-



Bild 55. Berliner Tabaketikett. Um 1750 Kupferstich. Sammlung von Zur Westen (Zu Seite 198)

den, machte aus einer Perrücke derer 20, kurz es waren ungefähr dieselben Darbietungen, die wir in ähnlichen Vorführungen noch heute sehen. Eine Zeitlang arbeitete Barth mit einem gewissen Gottlieb Riediger zusammen; die damals benutzten Plakate zeigen in drei Reihen 21 Kunststücke (Abbildung siehe Plakat, Jahrgang 4 1913, Seite 73, Nr. 7).

Neben Gauklern und Zauberkünstlern finden

seltzam posen und täglich bringen nūwe spil“. (Abbildung bei von Zur Westen, Reklamekunst, Seite 2). Auch der markt-schreierische Inhalt der Schau-stellerplakate im besonderen rief früh schon die Spottlust wach. Im Stadt-

wir auch Athleten, Akro-baten und Seiltänzer, die sich des illustrierten Plakates bedienten. Am bemerkenswertesten ist darunter ein Plakat mit dem Bildnis des Johann Karl Eckenberg aus Harzgerode (1685–1748), des unter dem Namen des „starken Mannes“ bekannten späteren Theaterunternehmers, das von neun Darstellungen seiner staunenswerten Kraffleistungen umgeben ist. (Bild 18). Das Blatt ist von Johann Benjamin Brühl (1691-1763), einem Leipziger Kupfer- und Notensteher von recht bescheidenem Talent, gefertigt. Eckenberg durchzog jahrelang mit einer Gauklertruppe Deutschland und Belgien und verblüffte das Publikum durch Proben seiner gewaltigen Kraft, bei denen übrigens mancher Humbug mit untergelaufen sein soll, bis er sich 1731 in Berlin seßhaft machte. Hier erwarb er sich die besondere Gunst des sonst keineswegs theaterfreundlichen Königs Friedrich Wilhelm I., dessen derbe Sinnesart an den Kunststücken und rohen Späßen des starken Mannes Gefallen fand und der ihn zu seinen Hofkomödianten ernannte. Oft wohnte der König den Vorstellungen und „Assembléen“ Eckenbergs bei, in denen der Hanswurst eine bedeutende Rolle spielte. Schließlich konnte sich der Hofkomödiant, der auch als Kurpfuscher viel Geld verdiente, ein eigenes Theater in der Zimmerstraße bauen, meines Wissens das erste in Berlin. Er geriet



Bild 56. Etikett des Siegelackfabrikanten Michael Dannerich. Kupferstich Germanisches Museum, Nürnberg (Zu Seite 197)



Bild 57. Tabaketikett 18. Jahrhundert. Kupferstich Sammlung von Zur Westen (Zu Seite 198)